

Wie viel Unsicherheit verträgt unsere Wirtschaft?



Michael Bosshart mit dem Kommentar der Woche. Bild: zVg

Michael Bosshart, Oberembrach

Aktuell dreht sich alles um die Zölle, welche die USA für fast die ganze Welt erlassen, um ihre eigene Wirtschaft zu stärken. Nur wer bei den Amerikanern genug einkauft, wird mit mildereren Zöllen belohnt. Wie alle exportierenden Branchen wird auch die Landwirtschaft nicht ohne Einbussen davonkommen, aktuell wird vor allem beim Käseexport eine schwierige Zeit vorhergesagt. Unsere Regierung versichert der Bevölkerung, dass sie sich bemühen werde, diese Zölle zu minimieren, doch wie viel Zeit und Geld will man investieren? Wie viel lohnt es sich überhaupt zu investieren, wenn es innerhalb kürzester Zeit erneut zu Änderungen der Zölle kommen kann? Zum Beispiel, weil Präsident Trump plötzlich eine neue Idee hat oder in drei Jahren ein neuer Präsident gewählt wird mit komplett anderen Ansichten.

Ich frage mich mittlerweile vermehrt, inwiefern uns Handelsabkommen und die internationale Zusammenarbeit noch genügend Sicherheiten bieten und unsere eigene Wirtschaft stärken können. Gerade in der aktuellen Situation mit der noch nicht lang zurückliegenden Corona-Pandemie und dem andauernden Krieg in der Ukraine bräuchte es doch eine stabile Wirtschaft und nicht jemanden, der willkürlich horrenden Zölle erheben kann.

Vielleicht sollten wir uns wieder vermehrt Gedanken machen, wie wir einen Weg finden können zu mehr Unabhängigkeit. Gerade im Bereich der Versorgungssicherheit bei den Lebensmitteln. Nahrung ist schliesslich und schlussendlich ein Grundbedürfnis jedes Menschen und nicht nur ein Luxusgut und deshalb in meinen Augen besonders förderungswert und auch schützenswert. Und vielleicht sollten wir diese kurzfristige, willkürliche Zollerhöhung auch als Anlass nehmen und uns selber an der Nase nehmen und für mehr Planungssicherheit in unserer Lebensmittelproduktion sorgen.